22/036/B/1

3475

N VI

17/F

FABER (Albert Otto)

Güldenen PHOEBI
Beglückter
PHOENIX,
Von zweyen hohen Universal-Medicinen
Einer Theophrastischen
PANACEA SOLARI
MIRACULOSA
Des grossen Medicinal-Steins Hermetis
des weisen Königs in Egypten/
Dann
Einem herrlichen Gold-Oehl/
Aus rechtmäßiger Præparation des gemeinen doch feinsten Goldes geführet und gebracht / in ein Oehl und Qvintam Essentiam extrahiret / ohne einigen Corrosivo in Radice & per Radicem radicaliter aufgeschlossen / potabilisch gemacht / von seinem corpore fixo geschieden /
ad Astrum exaltirt und erhöheten
Hülffreichesten Heil-Artzneyen/
Mit einem
Volatilischen Lebens-Balsam für alle Kranckheiten Menschlichen Leibes/
Mit Zeugnißen der Philosophorum und der wahren Præparation, samt der Würdigkeit / kräfftigen Tugend / Nutzen und Gebrauch / auch Dosi, Application und Wirckung /
Nebst einer köstlichen Saphirnen Himmel-blauen Silber-Essenz,
Mit deren Preiß beschrieben und præpariret
durch

HENRICUM GEORGIUM REDEWITZ,
de Rodachbrun Franco Lobensteinensium Med. Doct. Arcan. Sympath. Pract. Angliæq; Societat. Nat. curios. Monodotum.

Dreßden/
Gedruckt bey Joh. Riedeln/ Kön. Pohln. und C. S. Hoff-Buchdr.
Anno 1706.

Der

Aller-Durchlauchtigsten/ Großmächtigsten Fürstin und Frauen/

Frauen Christianen

Eberhardinen/

Königin in Pohlen/ Groß-Herzogin in Litthauen/ zu Reußen/ in Preußen/ Mazovien/ Samogitien/ Kyovien/ Wollhinien/ Podolien/ Podlachien/ Liefland/ Smolenscien/ Severien und Tschernicovien/ etc.

Chur-Fürstin und Hertzogin zu Sachsen/

Jülich/ Cleve/ Berg/ Engern und Westphalen/ etc.

Gebohrner Marg-Gräffin zu Brandenburg/ und

Hertzogin in Preußen/ etc.

Land-Gräffin in Thüringen/ Marg-Gräffin zu

Meißen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Burg-Gräffin zu Magdeburg/ Gefürsteter Gräffin zu Henneberg/ Gräffin zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Frauen zu Ravenstein/ etc.

Meiner Allergnädigsten Königin/ Chur-Fürstin und Frauen.

Aller-

Aller-Durchlauchtigste/ Großmächtigste/ Allergnädigste Königin/ Chur-Fürstin und Frau!

Je von Ew. Königl. Majest. Hoch-Fürstl. Frauen Mutter höchst-seligsten Andenckens/ von Jugend auf in dem Höffischen Gymnasio, als ein Alumnus auferzogen/ und auch im 1698. Jahr/ als Ihrem Leib-Medico, biß zu Ende des 1702. Jahres erwiesene sonderbahre grosse Huld und Gnade veranlassen Ew. Königl. Majest. allerunterthänigsten gantz gehorsamsten Knecht in tiefffter Allerunterthänigkeit dieses kleine curieuse Tractätgen zweyer hohen Universal-Artzneyen/ ein herrlich von vielen in der Welt gesuchtes Gold-Oehl mit dem Universal-Stein des weisen Königs Hermetis in Egypten/ solche Ew. Königl. Majest. als meiner Allergnädigsten Königin/ in erkänntlichster Danckbarkeit des ad Studia dargereichten Stypendii literarii Hoch-Fürstl. Eltern zu dediciren. Wie nun meine ehemahls höchstseligste theuerste Fürstin/ Dero Hoch-Fürstl. Frau Mutter/ alsbald bey meiner Ankunfft in mein Vaterland aus Holland/ solche hohe Confidence auf mich und meine sympathetische Curen gesetzet/ daß in zustossenden Kranckheiten nicht allein Deroselben hohe Bediente/ sondern auch Sie selbsten sehr öffters in Ihren langwierigen anhaltenden Stein-Schmertzen sich Raths bey mir erholet/ welche Consilia auch GOtt dermaßen gesegnet/ daß Sie auch mit erwünschter Gesundheit Ihres Hoch-Fürstl. Erb-Printzens Beylager in Bareuth freudig beygewohnet/ auch seit der Zeit niemahls fruchtloß abgegangen. Und ich auch höchstens zu rühmen/ daß Selbige Theure Fürstin unter andern nach der Durchlauchtigsten Hertzogin von Sachsen-Hildburghausen/ und Hertzogs Alberti zu Coburg/ wie auch der Durchlauchtigsten Princeßin Albertina von Waldeck den Grundstein zu damahls meinem

sehr hohen florirenden Glück und renomirten sympathetischen Curen im 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. und 1703. Jahr geleget. Aus diesen also und andern Ursachen Ew. Königl. Majest. zu erkennen geben wollen / warumb mich unterstanden / dieses Tractätgen mit denen curieusen Künsten Ew. Königl. Majest. zuzueignen / nehmlich mich in Dero Hohen Königl. Gnade / wie Dero in GOTT seligst ruhende Frau Mutter / zu erhalten / und bey Secundirung meines favorablen Glücks rühmlichsten Praxi mich contra insultus sussurronum malevolorum dabey allergnädigst zu mainteniren und schützen. Als welche Hohe Königl. Gnade und Protection in allen Gnaden zu erlangen hoffe. Nechst diesem wüntsche / daß der höchste GOtt Ew. Königl. Majest. nebst unsern Allergnädigsten König / und Dero Königl. Chur- und Erb-Printzen / samt dem gantzen Hohen Königl. und Chur-Hauß Sachsen / als meine allerseits allergnädigste Königl. Hoheiten Dero gantzen Sachsen- und Pohlen-Landes / zu Trost der armen Unterthanen bey unverminderter Gesundheit und aller selbst-hocherwüntschten Hohen Königl. Prosperitäten mit Hohen Königl. Wohlseyn blühen und wachsen lassen / und biß ins späte Alter vor allem Unfall gnädigst erhalten / auch alle fernere Trauer-Fälle und Leid-volle Begegnungen hinführo so wohl vom Königreich Pohlen / als gantzen Chur-Hauß Sachsen / weit abe seyn lassen wolle / und ich mich daneben Lebens-lang rühmen könne / daß ich sey

Ew. Königl. Majest.

Meiner allergnädigsten Königin / Chur-Fürstin und Frau /

allerunterthänigster treuester
Medicus,

Henrich Georg Redewitz, M. D.
PRO-

PROLOGUS.

ES möchte / Großg. und günstiger curieuser Leser / nicht unbillig iemand fragen? Was denn die zwey hohe Universal-Medicinen, und sonderlich der grosse philosophische Medicinal-Stein der Weisen / daraus Tinctura und Oleum Auri Benedictum komme / seye? Deme antwortet Sendivogius, ein Pohlnischer Edelmann und gewesener Professor Secreti philosophici, Tractatu 10. daß er nichts anders sey / denn Gold / welches auf dem höchsten grad digeriret / und aus rechtmäßiger Præparation des gemeinen / doch feinsten Golde / geführet und gebracht / in einem liqvorem Oehl und Qvintam Essentiam extrahiret; ohne einigen Corrosiv mit dem Oleo mercurii in radice & per radicem radicaliter aufgeschlossen / potabilisch gemacht / von seinem corpore fixo geschieden / ad Astrum exaltiret und erhöhet / zum Stein coaguliret / in Oehl solviret / oder Tinctur und Qvint-Essenz gebracht; Oder aber wie jener Edelmann / den Boylæus gekannt / so auf dem Felde gewohnet / und sonsten von seinem väterlichen Vermögen nichts hatte / und dahero gantz sparsam leben muste / ietzo aber herrlich vollauf lebet / vom Boylæo gefragt worden / woher er so grosse Mittel erlanget? geantwortet / und frey bekannt: Daß er ein einzig particulare hätte / von dessen Einkünfften er lebte / von welchem Basilius Valentinus in seinen 12. Schlüsseln gedacht: Nehmlich er ziehe aus dem Gold die gelbe Farbe / und werffe selbige auf Silber / das tingire es in Gold. Das weisse Gold / davon die gelbe Farbe ausgezogen / erlange seine schönste Ducaten-Farbe durch Sulphur Antimonii und Spiritu nitri wieder. Denn das gemeine Gold / spricht Sendivogius, sey wie ein Kraut ohne Saamen; Wie aber das Gold in Oehl und Stein soll præpariret werden / wirst du hierinnen in folgenden Carmine elegiaco conscripto, wie ichs laboriret / befinden. Aus diesem wird nun die trefflichste Hertzstärckung. Denn die Metallen, so aus der Erden heraus gehauen / und durch das Feuer von ihren Qvartzen und Schmilben gereiniget / auch also in ihr sattes Wesen gebracht / die sind die Apothecken und Behältniße der allerbesten und kräfftigsten Artzneyen / die GOtt der HErr allein dem Menschen zu Nutz erschaffen / zwey Lichter am Himmel / zwey in seinem Kopff / und dann ein Licht in seinem Hertzen / in seiner Seel und Geist angezündet / daß er solte bey dem Glantz derselben Lichter / die vorbemeldte Behältniße in seiner Apothecken suchen / finden / und heraus ziehen. Diese Artzneyen dienen wider alle einfallende Leibes-Gebrechen / geschicklich und nützlich zu gebrauchen / eine iegliche nach seiner Art / Tugend / Krafft und Wirckung / wie hierinnen angezeiget. Wie nun das Gold unter allen Metallen das beste und edelste / und gleichwie die Sonne ein Fürst ist aller Lichter am Himmel / und mit ihrem Glantz alle Sternen erleuchtet / daß sie ihren Schein herab in die Welt geben; Also ist auch das Gold dahin geordnet / daß es über alle andere Artzeney / so es zum Trincken potabilisch in öhlichter Gestalt gemacht wird / und in des Menschen Leib mit rechter Maaß und gebührlichen Gewicht kommt / den menschlichen Leib in allen seinen Theilen und allerkleinesten Lufft-Löchlein durchscheinet / das Blut und die Grund-Feuchtigkeiten reiniget / alle Gebrechen / wie groß oder schäd-

lich die auch immer seyn mögen / von Grund aus treibet / den Leib verjüngert / und förderhin vor allen bösen Zufall bewahret. Diß laß dir / curieuser Kunst-neu-begieriger Leser / seyn den höchsten und edelsten Schatz unter allen Artzneyen dieser Welt / den GOtt der HErr den Menschen gegeben wider die Leibes-Gebrechen / ausser den geistlichen Artzneyen / die den Leib und die Seele von ihren Seuchen und Sünden gesund machet. Diesen köstlichen Schatz sollen billig alle Ehrliebende Medici Tag und Nacht / wie ich gethan / nachtrachten / damit sie durch dieses veritabelste Trinck-Goldes könten und möchten nach Ægid. Gutmanns Offenbahrung Göttlicher Majestät Part. I. C. 30. pag. 131. ihrem Beruff ein lobwürdiges Genügen thun. Vornehmlich aber die radicalem solutionem & digestionem solis aus eingeäscherten Gold / auf welchem aller Universal-Medicinen und Tincturen Ursprung und Fundament beruhet / recht vornehmen. Und ob wohl Geber, der Arabische König / in Libro 2. C. 20. X. Medicinen oder Tincturen beschreibet: Auch Basilius Valentinus, der Mönch Benedictiner Ordens VII. derselben erzehlet; Auch ich nicht wenige mir bekandte melden könte. Habe ich mir doch für diß mahl nur diese 2. als grossen Medicinal-Steins Hermetis, des weisen Königs in Egypten / und ein veritabel Gold-Oehl / Tinctur oder Qvint-Essenz Gold und Silbers belieben lassen; Qvia omnis conceptio & generatio naturalis, tantum consistit inter Marem & fœminam; Also auch bey denen philosophis, inter Solem & Lunam, inter solvens & solutum, wegen der unzertrennlichen Union, und in der allergrösten und gewaltsamsten Feuers-Gluth / ewiger beharrlicher Consistenz, Verbleibung und Ausdaurung.

Demnach ich aber bey meinen chymischen Laboribus, je und allezeit durch böse Leuthe und ungetreu Gesinde / grossen Unstern gehabt / und sonderlich auf dieser Reise durch einen Ertz-Böswicht eines verlogenen Arabischen profitirten Landsmanns bey guten Trauen in grösten Schaden gerathen.

Als bin ich entschlossen das wenige / so von dem Seegen GOTTes ich noch erhalten / ehe es mir noch auch gar möchte entfremdet werden / zu dispensiren / und denen Bedürfftigen umb die Gebühr noch mit der Zeit viel rare Künste mitzutheilen / zu welchem Ende dann nachfolgende Testimonia der Philosophorum die diese hohe Universal-Medicinen gehabt / auch dero Effect und Wirckung verspühret / mit dem veritablen Process, daraus ichs verfertiget habe / beysetzen wollen. So aber ein Künstler sich unterstehen wolte / diese hohe Medicinen auf untüchtige Metallen zu tragen / würde er ohne nothwendigen und gebührenden ingress, der durch sich und seine selbst eigene multiplication acqviriret würde / welche lange Zeit / auch stetswährende grosse Mühe und Arbeit erfordert / sein intent nicht erhalten / welches denn zur bedürfftigen Nachrichtung ich nicht habe bergen sollen und wollen. Womit sich der faveur des Hoch- und Vielgeneigten Lesers gehorsamst empfiehlet / und zu allen fernern Diensten verpflichtet lebet /

Desselben

allezeit dienst-fertigster

H. G. Redewitz, M. D.

TESTI-

TESTIMONIA PHILOSOPHORUM CHYMICORUM.

I.

Von den Tugenden und Würdigkeiten/ auch Nutz und Gebrauch des philosophischen Medicinal-Steins/ Oehls/ Elexirs und Qvint-Essenz.

GEber, der Arabische König/ schreibet von dem philosophischen Stein also: Glückselig ist der Mensch/ welchem GOtt die Zeit und das Leben giebet/ zu diesem hohen Wesen zu kommen/ unangesehen/ daß er möge alt seyn/ dann wiewohl die Philosophi, so solche gehabt/ alt gewesen seyn; So haben sie doch in ihren alten Tagen sich damit belustiget/ wer solches hat/ verstehe multipliciret/ der besitzt viele Güter und grossen Reichthum/ von einer Untze/ ja einen Gran/ kan er stetig gesund und reich seyn.

II.

Hermes, der älteste Philosophus; So von unserm Elexir iemand 7. Tage nach einander täglich 1. Gran einnimmet/ so sollen die grauen Haare ihm ausfallen und schwartze frische an dero statt wachsen/ also/ daß die Alten den Adlern gleich sich verjüngern/ und starck werden. Auch so man einer schwangern Frau in Kindes Nöthen das Elexir aurale vor die Nasen hält/ werde sie leichtlich gebähren/ und dieses bekräfftiget auch Geber, und schreibet/ daß etliche Philosophi ihr Leben auf 500. Jahr gebracht/ welche selbige so schwer/ als 3. Senff-Körner/ in der Wochen dreymahl gebraucht.

III.

Samuel Trismosinus, Theophrasti Præceptor; Es ist diese Medicin der höchste Schatz in dieser Welt/ der den Menschen gegeben werden kan; und wo GOtt/ der allmächtigste HErr Himmels und der Erden/ nachgeben wolte/ so könte sich der Mensch viele 100. Jahr mit diesem Arcano, wann es zur Medicin resolviret würde/ sein Leben fristen und erhalten/ denn dieses grosse Geheimniß renovirt den Menschen von Grund aus/ daß sich der Humor radicalis gantz und gar erneuert im menschlichen Cörper/ und so vielmahlen ein Mensch diese Medicin einnimmt/ so vielmahlen wird er warhafftig von neuen dreyfach &c. Und ich Trismosin sage bey meiner höchsten Wahrheit/ daß ich von dieser Medicin, wie ich sie

von dem rothen Löwen zugerichtet/ 60. und 70. jährigen alten Weibs-Personen eingeben/ die haben hernach erst wieder Kinder gebohren. Ich habe einen alten Mann bey 89. Jahren von dieser Medicin gegeben/ er ist gantz jung und spahn-neu worden/ Haut und Haar sich alles an ihm verändert/ und hat hernach noch 30. Jahr gelebet.

IV.

Theophrastus Paracelsus; Es ist das beste Werck unter allen Wercken/ weil alles das/ was der Mensch von Zeitlichen begehren kan/ diesem nicht zu vergleichen ist/ denn es ist probirt/ vollkommen und unbetrüglich erfunden worden/ sein Lob kan man nicht genugsam aussprechen/ weil seine gute Krafft und Eigenschafft weit über des Menschen Gedancken ist. Ihre Krafft ist so wunderbahrlich/ daß sie den Leib höher/ denn die angebohrne Complexion anzeiget/ bringet/ und in demselbigen Grad standhafftig erhält/ daß er von allen Kranckheiten frey bewahret/ und ob er mit Alter behafftet/ scheinet gleichsam seiner vorigen Jugend zugestellet wäre; Also ist die Tinctura Philosophorum ein Universale, welches/ als ein unsichtbares Feuer/ verzehret alle Kranckheiten/ wie sie immer mögen genennet werden. Seine Dosis ist sehr klein/ aber die Wirckung mächtig groß/ dahero sind von mir curiret worden Aussatz/ Frantzosen/ Wassersucht/ Colica, hinfallende Sucht/ Schlag/ Gicht und Podagra, item Wolff/ Krebs/ Fistel und Malatzey/ auch allerley inwendige Mängel/ mehr dann zu gedencken ist/ einen Menschen/ dieweil es ein solcher hoher Schatz ist/ der mit Weißheit/ Verstand/ Reichthum und höchster Gesundheit gezieret ist/ so sollen wir billig mit der Hülffe GOttes denselben nachforschen &c. Wann der Stein von den Menschen eingenommen und gebraucht wird/ so ermuntert/ erneuert und erfrischet er die organa vitæ dermaßen/ als wann ein Holtz zum Feuer geleget wird/ welches die fast abgestorben erqvicket/ und wieder lauter und helle zu brennen verursachet; Aus welchem dann eigentlich zu schliessen/ daß an der Materie solches Balsams gar hoch und viel gelegen/ dieweil sie eine sonderliche Harmoniam zu dem menschlichen Cörper haben soll und muß/ welche ihre Operation dermaßen verrichten mag/ sympatheticè, daß der menschliche Cörper für allen bösen Zufällen gesichert ist. Es hat der Stein viel Tugenden/ machet aus alten Leuthen junge/ und wenn einem in den Todes-Zügen von diesem Feuer eines Gersten-Korns schwer in Wein eingegeben wird/ also/ daß es durch den Halß den Magen erreicht/ so wird derselbige wieder erqvicket/ und gehet ihm dieses zum Hertzen/ und vertilget alle übrige Feuchtigkeiten/ vertreibet den Gifft/ macht die natürliche Hitze wieder lebendig/ und wann alte Leute dieses Feuer in kleiner Qvantität gebrauchen/ so nimmt es hinweg die Kranckheit des Alters/ also/ daß sie ein jung Hertz und Leib bekommen/ und darumb wird es genannt Elexir vitæ, welches ohne Zuthuung einer andern Artzeney/ alle Kranckheiten curiret; dessen Christus mein Zeuge sey/ daß ich mit nichten lüge/ denn aller himmlischen Cörper Einflüße sich alleine in ihme finden/ und die in ein iedes Ding insonderheit gegossen werden/ sind in ihme allein zu finden.

V.

Arnoldus de villa nova, Italus; Es ist fast ein göttliches Wunder-Werck/ und wird kein Ding unter dem Himmel gefunden/ welches dergleichen Wirckung hat. Inmaßen die Natur-Kündiger darinnen erfahren/ weme GOtt das Leben verleihet/ daß er dieses zum Ende bringen kan/ der mag gewißlich wissen/ daß er für GOTT Gnade gefunden/ &c. Man kan ihn gar wohl haben/ alleine daß viel Mühe darzu

gehöret/

gehöret / biß du ihn findest / wann du ihn aber gefunden hast / wird dir dann auf dieser Welt nichts mehr mangeln.

VI.

Basilius Valentinus, ein Mönch Benedictiner Ordens / Germanus; Im Buch von denen natürlichen und übernatürlichen Dingen pag. 53. schreibet also Das Universal, als der höchste Schatz der irrdischen Weißheit / und aller drey anfahenden Dinge / ist ein einiges Ding / und wird in einem einigen Dinge zugleich funden und heraus gezogen / &c. O du gesegnete Artzeney / von GOTT deinem Schöpffer gegeben! O du himmlischer Magnet der grossen anziehenden Liebe! O du güldene Substanz der Metallen! Wie groß ist deine Krafft? Wie unerforschlich ist deine Tugend? Und wie tapffer ist deine Standhafftigkeit? Wohl ist dem hier auf Erden / welcher dein Licht mit Wahrheit erkennet / das alle Welt nicht in acht nimmt / keine Armuth wird er spühren / keine Kranckheit wird ihn rühren / und kein Gebrechen wird ihm schaden / biß zu dem gesetzten Ziel des Todes / und biß in der letzten Stunde / so ihme von seinem himmlischen Könige angesetzet wird; Es ist nicht möglich / daß alle Zungen dem Menschen so viel zu wege bringen können / die Weißheit zu verkündigen / so in diesen Schatz des Brunnens geleget ist; Alle Redner müssen darob verstummen und zu schanden werden / ja erschrecken / und kein Wort sprechen können.

VII.

Bernhardus Comes Trevisanus, Tyrolensis; Indeme der Mensch zu dem wahrhafftigen Ende dieser chymischen Kunst kommet / kan er sein Leben mit überschwenglicher Nothdurfft versorgen / seinem Nechsten darmit dienen / und doch nicht ärmer werden / dadurch er nicht allein hier Lob / sondern auch von GOTT die ewige Belohnung davor zu gewartrn / &c. So ziehret auch die Kunst / wann die Composition des wahrhafftigen Steines gemacht / den Menschen mit solchem Verstand / daß sich der Mensch darüber in sich selbsten erfreuet / und mit hertzlicher Begierde GOTT für solche Wohlthaten dancken und loben muß / &c. Weßhalben keinem die Arbeit gereuen solle / weiln dadurch die Armuth gesteuert / und alle Kranckheiten des Leibes und Gemüths könnnen curiret werden / wie ich selbsten erfahren habe an vielen aussätzigen / wassersüchtigen / schwindsüchtigen / erlahmten / mit dem Hinfallen behaffteten / wahnsinnigen / besessenen und preßhafften Menschen.

VIII.

Sendivogius, Polonus fol. 57. Des künfftigen ewigen Lebens Verbesserung sehe ich vor Augen / und erfreue mich derselbigen. Ich verwundere mich nicht mehr / wie ich zuvor gethan / warumb die Philosophi, wenn sie dergleichen hohe Medicin erlanget / nicht geachtet haben / ihre Tage zu verkürtzen / sintemahl einem ieden Philosopho das künfftige Leben also für Augen ist / gleichwie du dein eigen Angesicht in einem Spiegel sehen kanst.

IX.

Raimundus Lullius, Italus; Unsere Qvint-Essenz erhält den Leib vor Fäulung und in guter Gesundheit / biß auf den von GOTT gesetzten Termin und Endschafft des Lebens / was zu trocken / befeuchtet sie / was zu feucht / trocknet sie / was zu mager / macht sie fett / &c. Sie hat gleichförmige Wirckung / wie die Son-

ne/ welcher Hitze das Wachs zerschmeltzet/ und den Leim erhärtet. In Libro de Qvinta Essentia.

X.

Rocherius Bacho, Anglus; Rühmet dieses am meisten am philosophischen Stein/ daß man dadurch das Leben zum hohen Alter in guter Gesundheit bringen könne/ und bezeuget solches mit dem Philosopho Artefio, der 1025. Jahr solle seyn alt worden.

XI.

Michael Scotus; So iemand von dem Elexir ein Gran schwer in Wein einnimmt/ so curiret es den Aussatz/ alle Krätze und Syrey/ auch alle Fieber. Es vertreibet die böse Feuchtigkeit/ bringet zu recht die lahmen und contracten Glieder/ &c. Niemand/ der diese Medicin in Speiß oder Tranck gebraucht/ wird einige Kranckheit verspühren.

XII.

Zacharius; Man nehme von der Medicin ein Gran schwer/ und solvire selbige in weissen Wein/ und gebe solche einem Krancken ein wenig nach Mitternacht zu trincken/ so wird er gesund in einem Tage/ so die Kranckheit einen Monath gewähret; so sie ein Jahr gedauert/ wird er curiret innerhalb zwölff Tagen; oder/ so es eine sehr langwierige Kranckheit gewesen/ innerhalb einem Monath. Zu Erhaltung guter Gesundheit soll selbige Jahrs über zweymahl gebraucht werden/ umb den Anfang Frühlings und Herbsts/ so wird der Mensch in guter Gesundheit verbleiben/ biß auf diese ihme von GOTT aufgesetzte Zeit und Stunde des Todes/ &c.

Mehrerer Philosophorum nnd Chymicorum Zeugniße könten aus dem Theatro Chymico, da sehr viele zu finden/ beygebracht werden/ lasse es aber für dießmahl/ wegen geliebter Kürtze/ hierbey bewenden/ weiln diese von männiglich für gewisser glaubwürdige Professores der Universal-Medicin gehalten werden; da sonst unverhofft und unwissend auch Stimpler und Stöhrer mit unterlauffen dürfften.

Diesem allem guten Glauben beyzumessen/ kan ich mit Grund der Wahrheit dessen Krafft und Nutzen rühmen und preißen/ weil ich lebe/ sintemahl mir solche GOTT durch fleißig Gebeth/ vieles Meditiren/ embsiges Nachsinnen und Studiren/ mit grossen Kosten und fleißiger Hand-Anlegung im 1705. Jahre in Breßlau GOtt Lob! glücklich heraus zu bringen/ verliehen/ davor ich GOtt nicht genug hertzlich zu dancken vermag/ mit solcher habe ich auch/ unter GOttes Seegen/ so vielen von allen andern Medicis desperatest-hinterlassenen Kranckheiten in Breßlau und Beuthen an der Oder in Schlesien wieder zu erwüntschter Gesundheit verholffen/ daß davon mit ehesten ein gantzes Büchlein voll von solchem Gebrauch noch in erwüntschter Gesundheit lebender Exempel ans Tage-Licht kommen soll. Daran dann eine solche kräfftige Tugend/ fast alle Kranckheiten curirend/ über alle andere Aryneyen/ bemercket/ etliche bereits in 8. Tagen Zeit wieder glücklich zu recht gebracht/ hat sehen lassen/ so daß ein ieder gleich nach erstmahligen Gebrauch mit dadurch wieder erlangten Appetit und Kräfften gleich sich besser/ und in wenig Tagen mit gantz erfreueten Gemüthe sich von damahligen bey Großglochau starck regirenden hitzigen Pest-Fieber/ allen Gifft von Hertzen abgetriebeu/ mit vieler Verwunderung/ gesund an Kräfften und Stärcke des Leibes ersetzt/ befunden. Wobey ich auch observiret/

daß

daß diese meine Theophrastische Panacea Solaris miraculosa die Jugend vor Zu- und Anfälle gedachter grassirenden Petechial-Fiebern erhalten. Alte Leute verjüngerten Aussehens durch erregten Schweiß von allen scorbutischen gallichten Leberfleckichten Haut-Kranckheiten purificiret / und fast gantz erneuerten Leibes gemacht / das Blut nicht lassen in die Fäulung kommen / noch das phlegma überhand nehmen / noch die Galle sich entzünden / noch die Melancholie herrschen lassen / hat das Geblüt über die maßen vermehret / und alles wiedrige der Natur zugestossenes benommen / die spiritualischen partes geremiget / und alle Verletzung der Glieder / in Gicht / auch Podagra nnd Schlag-Flüssen / ersetzet / und den gantzen Leib vor Beschädigungen zeithero gantz kräfftig erhalten. Woraus ich denn bey mehr als hundert Bedienungen abgenommen / daß dieses mein herrlich Gold-Oehl und Stein alle hitzige / kalte / trockene und feuchte Schwachheiten mehr / als alle andere Artzeneyen heilet / und wieder alle einfallende Leibes-Gebrechen / geschicklich und nützlich zu gebrauchen / und zwar ein iegliches / so wohl Oleum Auri benedictum solare, als auch der Stein ex astro solis bereitet / nach seiner Art / Tugend / Krafft und Wirckung præstiret. Anbey ist aber auch zu mercken / daß GOTT und die Natur das beste mit zu einer vorhabenden Cur zu thun haben / und so ferne nur der Patient seine von GOTT belegte Kranckheit bußfertig erkannt (1) in einem hertzlichen Vertrauen zu GOTT und seinem Medico, (2) in willigen Gehorsam und Gedult / (3) auch in gebührlicher Pflege und Wartung lebet / und dieses alles in einer Harmonie zusammen bey ihm sind / endlich (4) an eines vernünfftigen und erfahrnen Medici getreuesten Hülffe und Rath / auch guten Succes nicht zu zweiffeln / sondern sich der erwüntschten Hülff und Reconvalescenz sicherlich zu getrösten.

Ehe wir nun auf die ausführliche Beschreibung der Würdigkeits-kräfftigen Tugenden kommen / will ich erst gantz kürtzlich meinen eigenen Methodum laborandi, wie ich solche bereitet / meinen Weg / den ich gegangen / einem ieden zeigen / dadurch er dessen auch theilhafftig werden / und erfreuet sagen könne und möge / diß ist die veritabelste Redewitzische Güldene / von vielen Tausenden gesuchte und verlangte auffrichtige

II.

PRÆPARATION

Des ELEXIRS und Gold-Oehls.

Gold.

SO man das dünn pulverisirt nimmt /
Schleußt es auf / wie es sich geziemt /
Geust Tropffen-weiß zu ihm hinein /
Mutrarat wächst schön am Rhein /
Der von sich selber giebt ein Oehl /
Merck / was ich dir fürbaß erzehl:
Das Gold sich dem zuwieder setzt /
Tropff langsam drein / biß daß zuletzt

Das Braußen von sich selbst hört auff/
Setz ihm eine lange Nasen drauff/
Und Zeuch stracks alles wieder davon/
Biß daß kein Safft mehr ab thut gahn/
Das stoß zu einem Pülverlein/
Und schütts in warmes Wasser fein/
Daß sich die Schärffe ausolvir,
Mit einem Höltzlein das umbrühr/
Geuß ab/ und frisches wiedrum dran/
Auff daß nichts corrosivisch darbey bleiben kan;
Gold-Kalck soll liegen Veil-braun subtil/
Ist aber deß gewesen viel/
So wiederhohl die Arbeit wiederumb/
Wie erst/ in gleicher Maaß und Sinn/
Je öffter man das reiterirt/
So viel subtil und schöner wird/
Hat auch keinen Strich noch Glantz/
Sondern von dem zerstöhret gantz;
Das soll man mercken auch darbey/
Wenn du meynst/ daß aller abgesüst sey/
So trockne es gar sanfft und lind/
Entzündt sich sonst auch gar geschwind/
Zerschlägt den Ofen zu der Frist/
Was oben und darunter ist/
Das geschicht so schnell/ gleich dem Blitz/
Drumb brauch hierinnen Sinn und Witz;
Wann dann das Gold ist zubereit/
Geb ich dir weiter diesen Bescheid:
Zwölff Buchstaben/ vierzehen Zahl/
Fünff Syllaben/ auch sechs Vocal,
Das nimm nun rectificirt gar fein/
Und thu den braunen Gold-Kalck drein/
Setz vermacht in Digestion,
Laß denn etlich Tage Zeit stahn/
So wird das Solvens schön und roth/
Diese Essenz hilfft dir aus Noth.

III.

PRAEPARATION
des Steins.

Nimm Ungarischen Vitriol, thue ihn in eine starcke wohl-vermachte Retorten, treibe das Werck nach und nach/ ie länger/ ie stärcker/ fort/ so lange/ biß daß du ein röthliches Oehl bekommest/ dasselbe hebe auf. Nimm das caput mortuum, so unten am Boden liegen blieben/ gieß sein eigen menstrum dran/ setze es an einen kalten Ort/ so werden Crystallen anschiessen/ die die rechte Natur

und

und Geschmack des Vitriols an sich haben / calcinire das hinterstellige caput mortuum zum andernmahl wieder / wie erst gesagt / so werden alsobald wieder neue Crystallen / fast gleicher Art mit denen vorigen / hervor schiessen / die aber hierzu nicht dienlich. Dieses wiederhohle so offt und vielmahl / biß daß sich keiu Geschmack mehr des Vitriols ereignet / und alsdann calcinire das caput mortuum auf das allerstärckste / und ziehe das schöne und wohlschmeckende Saltz heraus / das hebe zum zukünfftigen Gebrauch auf / durchsuche wohl die innerste Theile der Erden / rectificire solche / so wirst du den verborgeuen Stein / die rechte und wahrhaffte Artzeney darinnen finden. Nimm hernach das obgemeldte röthliche Oehl / geuß Wasser dran / zerlaß darinnen limaturam Martis, und præparire desselben Vitriol davon / welchen du in destillirten Regen-Wasser zerlassen solt / daß Crystallen davon anschiessen solche Arbeit wiederhohle so lang und offt / biß alle unreine Materie hinweg; Von diesen Crystallen Martis destillire bey sehr starcken Feuer ein sehr roth Oehl / rectificire es / so hast du alsdenn wahrhafftig das rothe Löwen-Blut / und zugleich Sulphur Martis & Veneris, mit seinen völligen Kräfften / wie ihn Vulcanus bekommen / dahin der Poet zielet / wenn er schreibet:

Mulciberis capti Marsq; Venusq; doli.

Von dem übrigen Capite mortuo aber zeuch das Saltz heraus / das sonder martialischen Geruch seyn muß; Diese beyde Saltze nun nimm / eines so viel als des andern / thue sie auf eine gläserne Taffel / stelle es in Keller / und laß sie also in ein mercurialisches Wasser resolviren / dasselbe nimm / und hebe es auf / so schiessen wieder Crystallen davon an / und hast also den doppelten Mercurium, und den obbemeldten sehr rothen Sulphur, thue beyde Stücke zusammen / so viel / als du selbst nach hohen Verstande ermessen / und das chymische Gewicht erleiden mag / doch also / daß das dritte Theil des Glaßes leer bleibe / und alleine der vierdt Theil dem Ansehen nach / voll seye / sigillire es hermeticè, regiere es mit gelinden Feuer gradatim, in stetswährender Hitze / so lang / biß es zusammen in eine Massam gerinnet / und die Gestalt eines Steins bekommet; Unter dieser Zeit / ehe diese beyde Stücke im Glaß zusammen gerinnen / wirst du sehen eine wunderliche Erscheinung vieler Sachen / von mancherley Farben: Als erstlich schwartz / darunter gelbgrün / weiß und grau / nach diesen den Regen-Bogen und Pfauen-Schwantz / darauf die Haupt-Farbe / weiß / und so dann die Rubin-röthe / welches du wohl betrachten / GOTT dafür preisen / und deinem Nechsten mittheilen und dienen solt.

Diese Artzeney mit dem reinesten Golde gebührend fermentiret und vereiniget / reiniget die unsaubern Metallen von ihren innerlichen Aussatz oder Unreinigkeit / und giebt ihnen die wahre Krafft des guten und feinen Goldes / vor welches grosse Licht der Gnaden GOTT hertzlich zu dancken.

Von diesem kostbaren Stein hat nicht nur Basilius Valentinus, sondern auch Theophrastus, Isacus Hollandus Rogerius Baco, Raymundus Lullius Arnoldus de villa nova, Petrus Andreas Mathiolus, Andreas de Blaven, Josephus Qvercetanus, Marsilius Ficinus, Johannes Fernelius, Bernhardus Penotus Cardanus in einem sonderlichen Buch de Subtilitatibus. Hieronymus Rubeus libro de destillationibus, Jocobus Weckerus, Medicus zu Basel in seinem Antidotario Libanius, sonderu auch zu unsern Zeiten Julius Palmarius, Medicus zu Pariß / Oswaldus Crollius, Carrichter Martinus Rulandus, Franciscus Antonius Londinensis, und der berühmte Helmont. &c. geschrieben / welche Bücher ich alle mit Fleiß durchlesen / und aus diesen allen zusammen gezogen diesen kurtzen Inhalt

IV.

Der Würdigkeit kräfftige Tugend.

DJeß Aurum potabile und herrliche Gold-Oehl getruncken/ bringet dem Menschen eine Freude/ stärcket ihn/ vertreibet alle Weh-Tagen/ behält ihn lange beym Leben/ behütet alle Glieder des Leibes unverletzt/ ja ist eine rechte besondere Stärckung des Hertzens. Denn gleichwie die Sonne erfrischet und erfreuet alle Gewächse und Creaturen/ also/ wann diß genossen/ welches in microcosmo Soli assimilirt vereinbahret wird/ giebt mit dem Hertzen/ als suo simili, solche grosse Krafft/ daß hierdurch alle Glieder/ wie alle Creaturen/ vom Himmels-Glantz erqvicket/ ermuntert und erfreuet werden/ also/ was kranck am Menschen/ und gleichsam verstorben und verdorben/ von dem Elexir, Oehl oder Stein/ gleichwie die Bäume/ so im Winter dürre/ durch liebliche Frühlings-Sonne erqvicket und wieder grünend/ auch verneuert und gestärcket werden/ verzehret alle böse Feuchtigkeiten/ und reiniget Geblüt nnd Säffte auf den höchsten Grad, und wird zu

V.

Nutz und Gebrauch.

IM Haupt-Weh mit Betonien-Wasser.
Im Schwindel mit Melissen und Borretsch-Wasser.
In Schlaff-Sucht mit Brandtewein.
Zu Stärckung des Gedächtnüßes mit Fenchel-Wasser.
In der Melancholey und Taubheit mit Borretsch-Wasser.
Wieder jählings Erstaunen/ Schlag-flüßiger Lähmung mit Brandtewein.
Fallende Sucht in einem Tranck von Pönien-Wurtzel.
Glied-Verrenckung/ Brust- und Rücken-Aussetzung mit Salbey-Wasser.
Haupt-Flüssen mit Viol-Wurtzel-Wasser.
Nasen-Bluten mit Scabiosen-Wasser.
Dienet im Husten mit aqva capillorum veneris, oder Frauen-Haar-Wasser.
Blut-Speyen mit Wegerich-Wasser.
Lungen-Sucht mit Räth.
Schmertzen und Geschwür der Lungen mit Krebs-Wasser.
Hertz-Zittern mit Ochsen-Zungen- und Roßmarien-Wasser.
Magen-Wehtagen mit Krausemüntz-Wasser.
Hitzigen Kranckheiten mit Rosen-Wasser.
Rother Ruhr mit Wegerich-Wasser.
Grimmen des Leibes und Colica/ auch Mutter-Beschwerung/ mit Brandtewein.
Würmern mit Wermuth- oder Zittwer-Tranck.
Verstockung der Leber in Edel Leber-Kraut und Cichorien-Wurtz-Wasser.
Der Gelb-Sucht mit Geißblat- oder Scheelkraut-Wasser/ oder Elexir Croci.
Miltz-Schmertzen mit Tamariscen-Wasser.

In Verstockung und Fäulung der Nieren und Stein in Bibernell-Wasser/ Peterlein-Jüden-Kirschen- auch Epheu-Wasser.
In Nieren-Geschwür und Kaltenpiß mit Geiß-Milch.
Zu Hinterhaltung der Monat-Zeit mit Sebenbaum- oder Matrenien-Wasser.
Allen Glieder-süchtigen/ sie haben Nahmen/ wie sie wollen/ als Podagra-, Hüfft-Weh/ Chiragra, Gonagra Arthridite mit Schlüsselblüt- oder Lavendel Wasser.
In hitzigen Pest-Fiebern mit Sauerampffer- Ochsen- Zungen- oder Scabiosen-Wasser.
Diß Gold-Oehl behüttet vor Gifft/ und die mit Gifft inficiret sind/ oder von gifftigen Thieren gebissen/ mit Tormentill, Dietamni albi, Pestilentz-Wurtz- oder Pöonien-Wasser.
Alle tägliche/ dreytägige und viertägige Fieber im Anfang mit Hirsch-Zungen-Wasser genommen/ stillet es.
NB. Die Hirsch-Zunge/ welches verum solopendrium ist/ wird in Gallia copiosè gefunden. Wieder die Fieber hilffts mächtig/ die/ so ungleiche Accessiones haben/ auch in den hitzigen Fiebern die keine manifestas accessiones haben/ mit Violen-Syrup eingegeben.

Mit einem Wort/ daß ich vorgedachter geschweige/ so wollen und affirmiren sincera mente alle obgedachte Autores, daß diß Elexir oder Gold-Oehl eine solche edle Natur in dem menschlichen Leibe efficire/ und gleichsam alle Kranckheiten vertreibe. Die rechte

VI.
DOSIS
dieses
Gold-Oehles

Stehet in Ansehung der Persohn und Observirung der Complexion, iedoch sind dieses Gold-Oehls 2. 3. 4. biß 6. Tropffen/ allezeit mit Vermischung dreyfachen Gewichts/ in denen Wassern/ wie obgemeldet/ genugsam auf einmahl/ allem Ubel abzuhelffen. Auch dieß Gold-Oehl gebraucht in Brandtewein/ so durchwandert es alle Gliedmaßen des gantzen Leibes/ und nimmt hinweg die Schwindsucht/ deßgleichen allen bösen Zustand/ so von der Lungen seinen Ursprung hat/ vertreibet den schweren Athen/ und den Husten/ und wird der Aussatz insonderheit damit curiret/ auch die Kriegersucht der Frantzosen/ die Pestilentz hat eine mächtige Zuflucht zu dieser Artzeney/ die Gelb- und Wasser-Sucht/ auch alle Fieber/ werden wunderlich damit ausgetrieben/ stärcket alle Glieder/ Gehirn/ Haupt/ und was solchem mehr verwand und zugethan ist; Ist gut dem Magen/ auch der Leber/ heilet alle Nieren-Gebrechen/ reiniget aufs beste das böse Geblüth/ und vertreibet mit Zermalmen Nieren- und Blasen-Steine/ führet sie sonder einig Ungemach aus/ und hilfft/ wenn die Urin-Gänge von bösen Winden übersetzet werden; Die lebendigen Geister bringet es wieder/ curiret das Auffsteigen und Frießel der Mutter/ und bringet die Verstopffung der Weiber-Flüsse/ und so dieselbe zu sehr mit einem weissen Fluß

überhand genommen / verstopffet und reiniget solche / giebt Ursach dadurch zur Fruchtbarkeit / macht guten gesunden Saamen in Männern und Weibern zum Kinder- und Erben-Zeugen. Aeusserlich heilet dieses Gold-Oehl / doch inwendig gebraucht / und begveme Pflaster äusserlich übergeschlagen / den Krebs / Wolff / Fistel und faule Bein-Schäden / bösen Grind / alle Flechten und Zitter-Mäßler / den räutenden Wurm / und was noch mehr von unreinen Geblüte verur'achet wird. Deßgleichen curiret es die Kranckheit und den Gebrechen noli me tangere genannt / und in Summa zu reden / so ist dieses Gold-Oehl eine Hülffe / als eine Universal-Tinctur, zu allen Mängeln und Gebrechen / so durch Zufall denen menschlichen Cörpern begegnen möchten. In der

VI.

APPLICATION
und
Wirckung des Steins /
Mit
der DOSI.

NEhmet von diesem Stein ein Waitzen-Korn groß / und legt es in guten Wein / macht den Wein warm / so wird der Stein schmeltzen / und der Wein roth werden / und einen süssen Geschmack überkommen / verstehe / wann das Ferment roth gewesen / den soll man den Krancken zu trincken geben / legt ihn zu Bette / und decket ihn nicht viel über / der Stein wird zur Stunde zum Hertzen ziehen / und von dannen alle böse gifftigen Dämpffe vertreiben / und wird sich förderst durch alle Arterien und Blut-Adern des gantzen Leibes ziehen / und alle böse Humores, jagen / der Mensch wird schwitzend werden; Dann der Stein schleußt auf alle Poros und Schweiß-Löcher des gantzen Leibes / treibet die bösen Humores durch die Poros, daß der Krancke soll meynen / er sey im Wasser gewesen / wann er vom Schlaff erwacht / und wird iedoch vom Schwitzen nicht kräncker / dann der Stein treibet nur aus / was der Natur zuwieder ist / und alles / was der Natur gleich / das bewahret und erhält er in seinem Wesen / darumb wird der Krancke nicht mätter oder kräncker / sondern ie mehr er schwitzet / ie lustiger und stärcker er wird / die Arme / Hände und Füsse werden ihm leichter / und der Schweiß continuiret / biß alle noxii Humores aus dem Leibe getrieben sind / alsdann höret er auf. Des andern Tages solt ihr des Steines / so groß / als ein Waitzen-Korn / wieder in warmen Wein einnehmen / zur Stunde werdet ihr zu Stuhle gehen / und das wird nicht nachlassen / dieweil ihr etwas der Natur Wiedriges im Leibe habt / und ie mehr Stuhlgänge der Krancke haben wird / ie lustiger von Hertzen und ie stärcker er seyn wird / dann der Stein treibet nichts aus / dann was der Natur zuwieder und schädlich ist. Des dritten Tages gieb ihm ein Waitzen-Korn groß im Gewicht desselben Steins / als vor gesagt / in warmen Wein / dann soll der Stein die Adern und das Hertz dermassen stärcken / daß den Menschen düncket / er sey kein Mensch / sondern vielmehr ein Geist / so leichte sind ihme alle seine Glieder / und so lüfftig; Und will der Mensch alle Tage biß an den neunten Tag das Gewicht eines Waitzen-Korns groß einnehmen. Ich sage dir / der Mensch soll also geistlich werden vom Leibe / als wä-

re

er 9. Tage im irrdischen Paradieß / und esse alle Tage von den Früchten / die ihn schön machen / wacker und jung. Darumb gebrauchet euch des Steins zur Wochen / des Gewichts eines Waitzen-Korns mit warmen Wein / so solt ihr in Gesundheit leben / biß an die Zeit eurer letzten Stunde / die euch von GOTT gesetzet ist / in Verzuckung einzugehen zu des HERRN Freude zum ewigen Leben. Hactenus M. Iacus Hollandus in opere Saturni.

Diese köstliche Artzeneyen / welche von mir vor einem Jahr erfunden und verfertiget worden sind / nebst einer schönen Himmel- und Firmament-Saphir-blauen Silver-Essenz, welche die fallende Sucht / und allerley Gattung der Mondsucht / so wohl insgemein / als iede insonderheit / schwermüthige Sorgen vertreibet / dem unruhigen Schlaff wiederstehet / die Haupt-Flüsse verzehret / Saussen und Braussen der Ohren stillet / das Gehirn stärcket / die Vergessenheit vertreibet / gut Gehör wieder bringet / den Schwindel benimmt / und alle Haupt-Kranckheiten curiret / davon die Dosis alle Morgen 15. Tropffen in warmen Wein oder Suppen. NB. Est Medicamentum præstantissimum ad expellendum nitro sulphureum inqvinamentum in Nervis spasmodicum affectionem producens in delirio & Apoplexia in Arthride vaga & fixa, iedes bey mir zu erhalten.

Mit diesen Geheimnüßen haben bißhero weise und geschickte Medici nicht allein des Leibes Stärcke und Gesundheit / nach GOTTes Willen lange erhalten / und das Leben auf viel Jahre verlängert; Dann es ist in diesen beyden ein starckes Feuer verborgen / welches nicht allein die tödtlichen Flüsse und Feuchtigkeiten verzehret / sondern auch das Marcks in Beinen gleichsam erneuert und erqvicket / und den gantzen Leib des Menschen / wann er bald todt ist / wieder aufrichtet. Es ist auch notabel, daß diese Geheimnüße eine gar starcke und Schweiß-austreibende Krafft in sich halten; Wer sich nun derselben bedienen will / sonderlich / wann er eine Kranckheit der fallenden Sucht / Schlag / Krätze oder Aussatz / Schlaff-Sucht / Melancholey / Tobsucht / viertägig Fieber / Hüfft-Weh / Podagra, Gleich- und Wassersucht / Gelbsucht / Frantzosen / Engbrüstigkeit / Lungensucht / Seitenstechen / Wolff / Fistel / Krebs / noli me tangere, und dergleichen unheilbare Kranckheiten mehr an sich hat / der soll sich eine oder zwey Stunden lang in das Bett begeben / und einen Schweiß vollbringen / welchen es ohne einige Mühe und Mattigkeit häuffig heraustreibet / auch nichts unreines oder flüßiges in den menschlichen Leib dahinden lässet. Junge Leuthe / so begehren alt zu werden / könnens alle Monath einmahl gebrauchen / sollen aber selbigen Tag biß auf den Abend sich aller Speiß und Trancks enthalten / so wird alsdann solche Materie sich mit der natürlichen Feuchtigkeit in des Menschen Leibe aufs genaueste vereinigen / und deroselben gleichsam eingepflantzet werden / daher dann die Stärcke und Schönheit des Leibes von Tag zu Tage zunehmen / und gleich einem schönen Gemählde / lieblich und angenehm anzuschauen seyn / auch nicht leicht mit herzu nahenden Alter vergehen wird. Wer aber mit einer von oberwehnter Kranckheit behafftet dem solle diese Artzeney 10. Tage nach einander in obigen Wassern / so zu ieder Kranckheit specificirt eingegeben werden / so wird er nechst GOTTes Willen / so viel durch die Kunst und natürliche Mittel kan zu wege gebracht werden / wiederumb genesen. Alte mäßige Leuthe sollen es des Monaths zweymahl gebrauchen / so bleiben sie durch GOTTes Gnade bey gutem Verstande / und behalten ein ruhiges Alter biß zum Tode. Jungfern und jungen Weibern giebt mans in 4. Wochen / wann ihre monatliche Zeit vorbey / so werden sie allezeit gleichsam schön daher blühen / und wohlgestaltet schön seyn. So man sie einer schwangern Frauen in langwierigen und beschwerlichen Kindes-Banden eingiebt / wird sie alsobald leicht

und ohne Schmertzen genesen/ solte auch gleich die Frucht in ihr angewachsen seyn. Giebt man es denen Weibern/ die ihre Zeit nicht mehr haben/ ein/ macht es dieselbe fein jung uud wohl gestalt/ also/ daß die monatliche Zeit bißweilen wiederkommet/ und sie wieder Kindbetterinnen werden können. Sie helffen auch wieder die Pest/ und so etwan Carfunckel-Geschwür oder Pestilentz-Blattern auffschiessen/ zertheilen deroselben Materie und treiben solche häuffig durch den Schweiß aus. Vor welche herrliche Geheimnüße sey GOTT gelobet in Ewigkeit/ biß zu unsers Lebens Ende.

VII.

Der Preiß.

Oberwehnte kostbare Artzneyen/ welche von mir erfunden und verfertiget worden/ sind umb nachgesetzten Preiß bey mir zu erhalten/ wie folget:

Als:

1. Des herrlichen Gold-Oehls ieder Tropffen à 6. gl.
2. Des grossen aus feinsten Golde geführt und gebrachten Medicinal-Steins à 8. gl. 1. Gran.
3. Der köstlichen Saphier-Himmel-blauen Silber-Qvint-Essenz 1. Qvintl. à 1. Thlr.

Ingleichen ist auch iederzeit bey mir in Bereitschafft verfertiget zu bekommen

BALSAMUS VITÆ
PODAGRICUS ET APOPLECTICUS VOLATILIS VERUS,

Oder:

Ein aufrichtiger flüchtiger

Schlag-Bicht- und Podagrischer Lebens-Balsam/

Mit welchem viel hundert Menschen durch GOttes Seegen zu voriger Gesundheit verholffen.

Dessen ist folgende Wirckung:

1. DJe zähe/ schleimigte und wässerichte Feuchtigkeiten/ so entweder in dem Haupte/ auf der Brust/ in dem Magen oder Gedärmen/ bißweilen auch im gantzen Leibe sich angesetzet und angehäuffet/ pflegt er gewaltiglich zu zertheilen/ aufzulösen/ und allmählig auszuführen. Auch
2. die saurichten/ herben und saltzigten scorbutischen Feuchtigkeiten thut er merck-

mercklich temperiren / ihre Schärffe benehmen und zum natürlichen Stande bringen. 3. Alle oberwehnte und überflüßige Feuchtigkeiten im gantzen Leibe thut er allmählig / und zwar unvermerckt / so wohl durch den Stuhlgang / als auch durch den Urin und Schweiß ausführen. Dannenhero bey denenjenigen / so hartleibig sind / durch fortgesetzten Gebrauch dieses Medicaments / der Leib eröffnet / und der Natur eine mercksliche Hülffe gethan wird. Alle Blehung im Leibe thut er zertheilen / die verhaltenen Winde auszuführen / und durch dessen öfftern Gebrauch gäntzlich vertrieben / die verstopffte schleimigte und dicke Galle thut er zertheilen / und deren natürlichen Ausgang befördern / weßwegen er in der Gelbensucht absonderlich vielmahls grossen Nutzen gethan / den verlohrnen Appetit von obgedachten bösen Feuchtigkeiten herrührend / bringet er alsbald wieder / hilfft Speise und Tranck wohl vertauen / und ist biß anhero nichts gewissers und herrlichers für das Magen Drücken / wie auch Hertzens-Angst / zumahl auf genossene Speise / befunden worden / wenn man / so bald nur iemand etwas darvon empfindet / 30. biß 40. Tropffen in einem Trunck Wein oder Bier / auch über der Mahlzeit / gebrauchet / wodurch dem schwachen Magen in kurtzen geholffen wird. Hertzens-Angst und Hertz-Klopffen / Schwere-Noth / Ohnmachten / Schnuppen / Auffblehung des Magens / Bauch-Grimmen / Schneiden und Weh-Tagen / Schwindel / kurtzen Athem / Miltz- und Seiten-Wehe / Mutter-Beschwerung / auch alle hypochondrische / melancholische und scorbutische Kranckheiten / Zittern / Gähnen / Ausdehnen / Frost und kalte Fieber / wie nicht weniger Nieren und Blasen-Stein / curiret er perfect, und zwar unvermerckt und allmählig / daferne nur eine Zeitlang in Gebrauch damit continuiret wird. Dem monatlichen Fluß / so bißweilen verhalten oder gar verstopfft wird / bringt er wieder zu rechte / so gar / daß dergleichen in diesem Fall kein besserers und kräfftigers Mittel bißher hat können erdacht werden. Daferne auch iemand ohngefehr sehr erschrocken / sich erzürnet oder gegrämet und betrübet / wodurch die Natur ziemlich geschwächet wird / thut dieser flüchtige Balsam wegen der genauen Verwandschafft mit denen Lebens-Geistern die gantze Natur stärcken und erqvicken / macht einen Menschen lustig / hurtig und munter zu denen Verrichtungen / und ist mit Fug und Recht ein rechter Balsam des Lebens zu nennen / indem es die Natur vor der Fäule præserviret / und dieselbe stärcket. Wieder Kopff-Schmertzen / Reissen in Gliedern / ist er ein herrlich Mittel / so man dessen auf den Wirbel des Haupts / an die Schläffe / 15. Tropffen einreibet / und die schmertzenden Glieder dreymaal des Tages damit salbet. Diejenigen / so sich alltäglich des Weins bedienen / und von dessen heimlichen oder mercklichen Säure allerhand Leibes- absonderlich Glieder-Kranckheiten zuziehen / oder doch daher sich derselben befahren / können zu Niederschlagung und Verzehrung gedachter Säure 50. biß 60. Tropffen in ein Gläßlein Wein tröpffen / und solchen ohne Schaden brauchen. Ausserlich dienet er wieder die Podagrische Schmertzen und mit dem Schlag berührte Obern Gliedmaßen / den schmertzhafften / als todten Ort / damit wohl gerieben / des Tages dreymahl. In dem Schnupffen / wo die Nase verstopfft ist / das Athemholen einem schwer fället / kan man nur 12. Tropffen auf ein Schnupff-Tuch vor die Nase halten / es resolviret und zertheilet gewaltig / und macht Lufft und guten Athem.

DO-

DOSIS und Gebrauch.

VOn diesem köstlichen volatilischen Lebens-Balsam kan man über der Mahlzeit / Mittags und Abends / wie auch vor oder nach der Mahlzeit in einem Trünclein Wein oder Bier / wie auch in gewissen Wassern; Als in Haupt-Kranckheiten in Melissen-Wasser / in Brust-Beschwerungen in Salbey-oder Gundermann-Wasser / in Magen-Beschwerungen in Krausemüntzen-Wasser / oder andern / zu gewissen Zufällen der Mutter-Kranckheiten in Mutterkraut-Wasser dienlich zu gebrauchen / und zwar einem Alten auf einmahl geben 30. biß 40. Tropffen / einem Mittelmäßigen 20. biß 24. Tropffen / einem Kinde von 8. biß 10. Jahren 12. biß 16. Tropffen / einem Sechswochen-Kinde aber 4. biß 6. Tropffen / und zwar in Mutter-Milch / wird verlassen das Loth à 12. gl.

Auch sind von mir selbsten verfertiget iederzeit zu bekommen die aufrichtigsten vom mercurialischen Golde gemachten

Gesundheits-Ringe /

Von grossen Tugenden vor alle hitzige und kalte Haupt-Brust-und Glieder-Flüsse / Scharbockische Gicht und Podagra, nur getragen / und alle Morgen den an sich blau gezogenen Gifft mit Saltz abgerieben / die stets so schön / als das feinste Gold sich tragen / gemeldete Kranckheiten wegnehmen und verhütten / daß so lang einen solchen Ring iemand trägt / derselbe mit dergleichen nicht beschmitzt noch angesteckt wird. Werden zu probiren gegen Unterpfand verliehen und verkaufft.

E N D E.

29. 28.